



Universal Essential Life

Bewusstseinslage Oktober/November 2019

Stürmische Zeiten - Am guten Ende ist alles wieder ein Anfang!

In diesen so stürmischen Zeiten, im Innen, wie im Außen, im Geistig-Seelischen, wie auch im Physischen, finden starke und tiefe Veränderungen statt. Was wir im Außen in der Natur beobachten, können wir auch bei inneren Prozessen in uns und mit uns sehen. So, wie die Natur die Blätter fallen lässt, sich so allmählich zurückzieht und sich vorbereitet auf die Winterruhe, so können wir auch bei uns bemerken, dass wir „unsere“ Blätter fallen lassen. Auch wir lassen etwas fallen, halten nicht mehr länger daran fest, übergeben es dem Kreislauf der Natur und der Schöpfung, auf dass die Kraft, die darin enthalten ist, zum Dünger der Erde wird. So, wie die Natur ihre Blätter abwirft, so werfen wir unsere Gedanken ab. Auch wir verfärben unsere Gedanken, indem wir uns zuerst in ihnen erkennen, sie liebevoll annehmen, einfach nur wahrnehmen, was wir so denken und schließlich in Frieden kommen mit ihnen. Mit uns und damit, dass wir so denken können und so gedacht haben. Wir nehmen dadurch den Gedanken ihre Farbe, wir hören auf, sie zu werten und dadurch zu verurteilen oder lobzupreisen. Dadurch verlieren sie ihre Pracht und ihre Macht über uns und wir hören auf, sie weiterhin an uns zu binden bzw. uns an sie zu binden. Dadurch geben wir sie frei und befreien uns dabei. Wir lassen sie ziehen und akzeptieren ihr Sein in Dankbarkeit und Liebe. Wir entlassen sie aus unserer Gefangenschaft und geben sie zurück an die Schöpfung. Wir übergeben sie bildlich der Erde und dabei wird das, was sie als Kraft in sich tragen, für uns und für alle Menschen freigesetzt. Wie wenn im Herbst die Blätter fallen, so fallen unsere Gedanken. Sie fallen zu Boden, damit daraus im nächsten Jahr etwas Neues entstehen kann. So fallen auch unsere Gedanken zu Boden, auf den Boden der Seele, und dienen als Erkenntnisboden des Geistes für etwas Neues, das im neuen Jahr entstehen kann. Die Essenz der Erkenntnis bleibt erhalten, um daraus wieder etwas entstehen zu lassen. So fühlen wir uns vielleicht, wie wenn wir immer leichter und freier werden. Aber wir können es nicht wirklich greifen und begreifen. Und das ist gut und sinnvoll. Denn das, was wir fallen lassen, geschieht auf tieferen Ebenen. Auf Ebenen, die sehr grundlegend sind, aber zugleich meist nicht oder nur wenig unser bewusstes Mitbekommen brauchen. Es geschieht viel, ohne, dass wir es mitbekommen und mitbekommen müssen. Vieles fällt einfach von uns ab, da es schon so lange auf nicht so tiefen Ebenen an uns gearbeitet hat und wir nun bereit sind, für diese tieferen Ebenen.

So ist es eine Zeit, in der wir viele Glaubenssätze loslassen, die uns bisher in einem Selbst- und Weltbild hielten, das nicht uns Selbst entspricht. Wir lassen das los, mit dem wir uns von uns Selbst trennen. Wir befreien uns von alledem, um noch mehr das zu leben, was wir wirklich sind. Das, was uns wirklich ausmacht. Das, was wir wirklich wollen, weil es uns Selbst entspricht. Und diese Zeit dürfen wir genießen. Es fühlt sich sanft befreiend an, aber zugleich auch sehr herausfordernd. Denn so, wie im Herbst die Blätter fallen, so ist es im Herbst auch durchaus stürmisch. So, wie wir nicht nur Gedanken fallen lassen, als Überzeugungen, Projektionen, Erwartungen, Glaubenssätze, so weht scheinbar auch ein stürmischer Wind in uns und in der Welt. Ein stürmischer Wind, der dabei unterstützt, dass die Blätter sich vom Baum lösen. Denn wenn wir sie nicht von uns aus frei geben, wird uns dieser stürmische Wind dazu auffordern und uns dazu bewegen. So weht ein Wind in uns, der alles durcheinander wirbelt, der aufwirbelt, was wir lieber unbemerkt liegen lassen würden, der wegweht, was wir nicht mehr brauchen, aber woran



Universal Essential Life

wir vielleicht noch festhalten wollen. Ein Wind oder gar Sturm, der uns unsere Blätter aufzeigt, an denen wir noch festhalten und wie wir noch an ihnen festhalten. Ein Sturm, der alles hinwegweht, was wir nicht mehr brauchen, um darunter uns noch Unbekanntes, von uns noch unberührtes Land freizulegen. Das Land, das wir dann betreten und entdecken dürfen. Es ist das Land von uns Selbst. Es sind wir Selbst. Unser Ich.

In diesen stürmischen Zeiten kann es so zu heftigen inneren oder äußeren Stürmen kommen, was am Anfang und am Ende das Gleiche ist. Denn wir sind immer ein Abbild des Äußeren und zugleich ist das Außen ein Abbild unseren Inneren. Es steht alles in Verbundenheit und Beziehung.

Wenn wir uns als ein Schiff im Meer der Schöpfung vorstellen, dann beutelt uns der stürmische Wind auf mehrerlei Art. Zum Einen, direkt durch die Kraft des Windes. Der Wind treibt unsere Segel an, er bläst alles hinweg, was wir nicht fest verzurrt haben und er durchwirbelt alles. Er lässt nichts dort, wo es mal war. Gleichzeitig bringt er aber auch das Meer in Bewegung, wodurch Wellen und Unruhen entstehen. Und das Meer nimmt dann ebenfalls Einfluss auf uns und beutelt das Schiff hin und her.

Zu alledem hat der Wind oder der Sturm aber auch Kräfte, die direkt auf das Schiff in seiner Statik wirken bzw. indirekt durch die äußeren Kräfte. Diese Kräfte führen zu Spannungen und Bewegungen im Schiff selbst. Das Schiff ist enorm herausgefordert, diesen Kräften standzuhalten oder ihnen nachzugeben und zu brechen. So bricht vielleicht der Mast, reißt das Segel oder das Steuer geht zu Bruch.

Übertragen wir dies auf uns und unser Leben, so werden wir uns vielen äußeren und inneren Stürmen ausgesetzt sehen. So ist die direkte Kraft des Windes die, dass durch Umstände oder in Beziehungen plötzlich Dinge sich verändern, wegfallen, kaputt gehen, dass sie nicht so laufen, wie bisher, dass etwas anders ist, als sonst, dass etwas Unvorhergesehenes geschieht. Und auch, dass wir plötzlich etwas verlieren oder weggenommen bekommen, dass uns scheinbar etwas genommen wird, dass sich Umstände und Gegebenheiten plötzlich ändern oder auch, dass die Ereignisse sich immer mehr zuspitzen. Wir fühlen uns wie von einer äußeren Macht beeinflusst, die scheinbar von Außen die Fäden zieht oder wir fühlen uns den Umständen wie ausgeliefert. Unser Leben scheint wie auf den Kopf gestellt, wir werden wie durchgewirbelt und durchgeschüttelt, Dinge kommen in Bewegung, in Veränderung. Einfach so. Und plötzlich. Auf einmal geschieht etwas. Auf einmal kommt Wind auf.

Gleichzeitig wird aber auch das Meer, unser Unbewusstes, aufgewirbelt. All das, was in und durch uns wirkt, dessen wir uns aber nicht bewusst sind. Es kommt in Bewegung und bewegt uns. So kommen Emotionen, Ängste, Glaubenssätze, Überzeugungen, Gewohnheiten, Komfortzonen in unser Leben. Erinnerungen, Kindheitserlebnisse, emotionale Erlebnisse, Widerstände, Prägungen, Sichtweisen, Handlungen, all das, was uns zu dem macht, was wir jetzt sind, aber von dem wir merken, dass es eigentlich nicht zu uns gehört und wir es nur zu unserem erklärt haben. So werden wir dadurch scheinbar gebeutelt, da es, wie die Stürme auch, scheinbar plötzlich und geballt auftritt. Wir kommen von Einem in das Andere, können es nur scheinbar schwer verarbeiten und scheinen vielleicht wie neben dem Leben her zu leben oder neben uns zu stehen. Wir fühlen uns wie eine Marionette in der Achterbahn bei Nacht und wir „verstehen“ nichts und niemanden mehr. Am Wenigsten uns Selbst.

Zudem wirken die Kräfte auch direkt auf uns ein und führen zu Verstärkungen von Spannungen, Zweifeln oder inneren Zerrissenheiten. Und diese führen dazu, dass wir ihnen nachgeben, dass wir innerlich nachgeben, aufgeben, bildlich gesprochen, dass wir brechen. Es bricht in uns, was uns bisher starr und unflexibel gemacht hat.



Universal Essential Life

Es bricht das oder zerreißt das, was sowieso morsch und nicht mehr stabil ist. Das, wovon wir meist schon selbst merken, dass es nicht mehr intakt ist und erneuert werden müsste. Die Lebensumstände und Gewohnheiten, die nicht mehr zu uns passen. Die Dinge, die wir eigentlich nicht mehr wollen, aber trotzdem noch weiter machen. Die Beziehungen, die zwar noch da sind, mit denen wir aber nicht mehr glücklich sind. Und so kann es sein, dass Dinge ganz wegbrechen, dass wir uns bewusst für etwas ganz Anderes entscheiden und dies selbst aktiv in die Wege leiten oder auch dass Dinge wie einen Knacks bekommen, nicht mehr so sind, wie sie einmal waren, wir sie aber nicht ganz verlieren oder aufgeben, sondern sie einfach nur „reparieren“ und verändern. So können wir Beziehungen vielleicht ganz abbrechen oder wir Verändern den Umgang miteinander. Wir müssen Lebensumstände nicht ganz verlassen oder aufgeben, sondern eine kleine Veränderung reicht vielleicht schon aus. Manchmal reicht eine andere Sicht auf den Menschen, auf die Umstände und damit verbunden ein anderer Umgang mit den Umständen oder dem Menschen. Und auch mit uns Selbst.

Was in dieser Zeit in uns geboren werden möchte, sind das Vertrauen, Mut, Dankbarkeit und Liebe. Das Ur-Vertrauen. Das Vertrauen in das Leben und eine höhere Kraft, sowie das Vertrauen in uns Selbst. Und damit verbunden auch die Liebe zu uns Selbst. Denn um uns Selbst zu lieben, müssen wir uns so sehen und annehmen, wie wir sind. Wir müssen alles loslassen und wie die Blätter im Herbst fallen lassen, was wir als nicht uns Selbst erkannt haben. All das, was wir als uns Selbst erklärt haben, was wir aber im Seelisch-Menschlichen nicht sind, müssen wir ziehen lassen. Wir lassen all die Blätter der falschen Vorstellungen, Ideologien, Dogmen, Glaubenssätze fallen und erkennen gleichzeitig den Schatz, den sie uns in unserer Selbsterkenntnis ermöglicht haben. Dann entsteht in uns Dankbarkeit für das, was ist. Und die tiefe Erkenntnis, dass es nicht anders sein könnte, als es ist. Denn es hat uns genau das ermöglicht, was jetzt ist und uns dadurch die Türen der Selbsterkenntnis eröffnet.

So kommen wir immer mehr in Einklang mit uns Selbst. Geben den Kampf und den Widerstand auf. Geben uns dem Leben, Gott und uns Selbst hin, üben uns in Geduld und hören auf, dagegen zu arbeiten. In unserem Leben und auch besonders im Leben Anderer. Wir beenden den Kampf gegen all das, was anders ist, und geben allem den Raum, so zu sein, wie es ist. Dies öffnet uns den Weg, auch uns Selbst diesen Raum zu geben. Und es ist das, was durch diese stürmische Zeit entstehen wird. Sie schafft Raum für das, was ist. Alles, was nicht ist, was wir künstlich darüber legen, wird weggeblasen, bricht weg oder wir werfen es vielleicht eigenhändig über Bord.

So lassen wir allem voran auch unser materialistisches Weltbild los und öffnen uns für ein geistiges Weltbild, eine geistige Sicht auf Alles. Gleichzeitig kommen wir aber auch mehr im Menschsein und in der Materie an und hören auf, nur nach der Luft-und-Liebe-Wolke zu streben, nach dem ausschließlich Geistigen und der Flucht vom Irdisch-Materiellen. Wir werden mehr und mehr zur Verbindungsstelle zwischen Erde und Kosmos. So fällt von uns all das ab, was uns in die eine Richtung oder in die andere Richtung binden möchte. All das, was uns auch in diesem Bezug innerlich zerrissen und starr macht. All das, was uns von der Wahrheit abhalten möchte, all das, was uns bindet, was uns unsere Verantwortung aberkennen will, all das, was uns in irgendeine Richtung von uns Selbst trennen möchte.

So fallen alle die Blätter von uns ab, um uns zu uns Selbst zu führen. Um all das loszulassen, das uns bisher noch daran gehindert hat, unser eigenes Licht, unser Ich, zu leben. Und die Blätter, die wir fallen lassen, oder die von uns abfallen, ja abfallen müssen, werden zur Grundlage von etwas, das dann im neuen Jahr und für alle Zeit erblühen kann. Es ist der Dünger und der Boden für den Samen, der wieder aufgehen wird.



Universal Essential Life

So möge diese Zeit auch vielleicht stürmisch sein, uns umherwirbeln, in's Straucheln bringen, alles durcheinander bringen, uns im Verstehen außen vor lassen und viele Veränderungen bewirken, so können wir uns aber eines immer gewiss sein: „Am Ende ist alles gut!“. Nichts geschieht zu unserem Nachteil oder zu unserem Schaden. Es hat alles eine höhere Bedeutung und es dient der Evolution des Lebens. Das Leben ist bestrebt, sich zu entwickeln, etwas voranzubringen, es hat eine positive Ausrichtung, und es trägt und erhält sich Selbst. Und damit auch uns. Auch, wenn wir dies vielleicht nicht immer nachvollziehen können, so folgt alles einem Weltenplan, einem Plan Gottes, einer höchsten Schöpfungsinstanz. Und darauf können wir vertrauen.

So ist das Beste, in dieser Zeit, einfach geschehen zu lassen und mit dem Leben mitzugehen, so, wie es sich für uns zeigt. Gut für uns zu sorgen und die geistige Arbeit der Selbsterkenntnis zu verrichten, die das Leben von uns fordert. Und auch, wenn wir uns bewusst sein müssen, dass wir das oder ein Ende nie wirklich erreichen werden, wendet sich am Ende alles irgendwie immer zum Guten. Denn am scheinbaren Ende wendet sich alles zum Guten und wird so zu einem neuen Anfang. Am guten Ende ist alles wieder ein Anfang. Es ist das Spiel der unendlichen Schöpfung Gottes, mit der er sich durch uns - und nur durch uns Menschen - Selbst erkennt. Und so bläst uns der Wind vielleicht auch einen neuen Impuls, eine Inspiration, eine Antwort oder eine Lösung in unser Leben. Oder er legt sie frei. Oder er macht sie erst möglich, indem er etwas Anderes hinwegbläst. Und es ist auch der Wind, der unser inneres Feuer freilegt und es dann anfacht und zum Brennen bringt. Dieses Feuer verbrennt dann zusätzlich all die Blätter und fördert und fordert unsere innere Kraft der Selbstverantwortung, des Mutes und der Veränderung. Unser inneres Feuer wird angefacht, der göttliche Funke, unser Ich und das, wofür wir wirklich brennen. Das, was uns wirklich ausmacht und das, was wir wirklich leben wollen. Wir brennen immer mehr für den wahren Ausdruck von uns Selbst. Und dieser brennt sich dann immer stärker durch all die Mauern und Muster, durch all die Grenzen und Hindernisse, die wir noch in uns tragen und die sich dadurch im Außen zeigen.

Wir werden zum Leuchtfeuer, zum Leuchten und zum Feuer, eines geliebten Lebens in erfüllendem Selbstaussdruck. Und wir entfachen so die Feuer anderer Menschen, die mehr und mehr von dieser Wärme angezogen werden. Es ist das Feuer der eigenen Seele, des Ichs, das in dieser Zeit auch weiterhin enorm angefacht wird. Und so wird auch der Mut zu einem wichtigen und wertvollen Begleiter. Denn er lässt uns über unsere eigenen Vorstellungen sehen und unsere eigenen Grenzen überschreiten, was in dieser Zeit der tiefen und umfassenden Veränderungen unseres Ichs so wichtig ist.